



Helmut Eisel (vorn) mit der Thüringen-Philharmonie unter Leitung des Chefdirigenten Markus Huber. **Dieter Albrecht**

Lokalnachrichten

21. September 2024 | Seite 17

🕒 2 min.

## Philharmonie startet ungewohnt

**Solist Helmut Eisel begeistert im Kulturhaus mit „Rhapsodie for an Unknown Klezmer“**

*Dieter Albrecht*

**Gotha** Ihre neue Spielzeit begann die Thüringen-Philharmonie Gotha-Eisenach diesmal nicht mit einem Konzert der Reihe A, sondern einem B-Konzert. Normalerweise der „leichten Muse“ vorbehalten, entpuppte es sich als durchaus schwergewichtig. Die Leitung hatte am Donnerstag im Gothaer Kulturhaus Chefdirigent Markus Huber.

Die „Lustige Ouvertüre“ op. 8 des jugendlichen, 1894 geborenen Erwin Schulhoff mit ihren Anklängen an Richard Strauss, seinerzeit nie aufge-

führt, erwies sich als ein Feuerwerk an genialen Einfällen. Der jüdische Komponist starb 1942 in einem KZ, seine Musik wurde als „entartet“ verleumdet.

### **Zauberhafte Stimmungen und skurril-witzige Fantasie**

Zauberhafte Stimmungen bescherten die vier „Märchenbilder“ op. 3 Erich Wolfgang Korngolds ihren Hörern. Wäre er, der österreichische Jude, nicht 1934 in die USA emigriert, hätte ihn wohl ein ähnliches Schicksal wie das Schulhoffs ereilt.

Von dem Franzosen Darius Milhaud erklang die skurril-witzige Fantasie über südamerikanische Lieder op. 58 „Der Ochse auf dem Dach“. Auch er, ein Jude, war 1940 in die USA gegangen.

Absoluter Höhepunkt des Abends war der Auftritt des begnadeten, 1950 geborenen Klezmer-Klarinettenisten und – wie sich zeigte – großartigen Komponisten Helmut Eisel. Seine „Rhapsodie for an Unknown Klezmer“ für Bassettklarinetten und Orchester entstand 2007 auf Anregung seines berühmten Kollegen Giora Feidman „Zum Gedenken an die im Holocaust verfolgten und ermordeten Klezmerim“. Wer wie das Gothaer Publikum beide Musiker hier schon einmal live gehört hatte, kam rasch zu dem Schluss: In puncto Virtuosität und musikalischen Tiefgangs nehmen diese beiden Großen einander nichts.

Nach den stimmungsvollen sinfonischen Tänzen aus dem Musical „Anatevka“ zu Beginn des Programms kam Eisels große Stunde. Der erste Teil seiner Rhapsodie stellt eine tief berührende Erinnerung an die verschiedenen Formen einstigen jüdischen Musizierens dar. Der zweite Teil aber, „Yad Vashem“, ließ einem schon zu Beginn mit seinem martialischen Trommelrhythmus das Blut in den Adern gefrieren. Den Kontrast zwischen Vernichtungswille und tiefer Menschlichkeit gestaltete Eisel auf unerhört beeindruckende Weise.

Zum Dank für den emphatischen Applaus improvisierte er über das nicht zuletzt von Joan Baez populär gemachte „Donna donna“ im Zusammen-

wirken mit dem Orchester und schließlich dem andächtig mitsummen-  
den Publikum.

© TA Gotha 2024 - Alle Rechte vorbehalten.